

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **24 (1946)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bärenspiegel

April/Mai 1946

Schweiz. satirische Monatsschrift

24. Jahrgang Nr. 4

Preis 60 Rp.



Maquis d'amour

(United Press.) Das mächtige und über große Gelder verfügende Syndikat der Bordelle und Prostituierten in Paris hat erklären lassen, wenn die Prostitution in Frankreich gesetzlich verboten würde, würden sich Tausende von Prostituierten mit ihrem männlichen Anhang ins „Maquis d'amour“ begeben. „Wir zählen eine Million und werden bis zum bitteren Ende kämpfen“, heißt es in Flugzetteln, in denen alle leichten Mädchen aufgerufen werden, sich der „Résistance“ anzuschließen.

Einmal „Liebe“ mit „résistance“!



Bei den Zürcher Stadtratswahlen beschimpften die christlich feinsinnigen Parteien einen Kandidaten der äußersten Linken u. a. mit dem christlich feinsinnigen Ausdruck «Zuchthäusler».

Wänn schiints i dr Balkan-Gäged
Waaltag sey, gängs höllisch zue.
Was die Gegner enand säged,
Heb mit Aastand nüt mee z'tue.

Anderscht isches, wänn im Weschte
Waaltag ischt, wo Chriscchte sind.
Da seit ein vom andre s'Beschte
und en jede rüemt sin Find.

Miir stönd punkto Waalallüre
— Sachlichkeit isch Trumpf bin öis —
huushoch — samt de Waalbroschüre —
über all dem Balkanschmöis.

Der aktuelle Witz

Wohnungsnot in New York

In New York ist die Wohnungsnot noch größer als anderswo und die Leute scheuen sich vor keinem noch so ausgefallenen Mittel, um sich in den Besitz eines Zimmers oder eines kleinen Appartements zu setzen. Ein Mann geht am Ufer des Hudson-

Flusses entlang, als er einen mit den Fluten Kämpfenden bemerkt, der nahe am Ertrinken ist. Er läuft hinzu und ruft: «Mann, wo wohnen Sie?» Der im Wasser Befindliche glaubt einen Retter zu sehen und gibt mit letzter Anstrengung seine Adresse.

Statt den Armen aber zu retten, rennt der vermeintliche Lebensretter davon und läßt den Mann ertrinken.

Er läuft so schnell er kann zu der gegebenen Adresse und ruft noch ganz atemlos der Zimmervermieterin zu: «Frau, das Zimmer gehört jetzt mir; Ihr früherer Mieter ist soeben im Hudson ertrunken!»

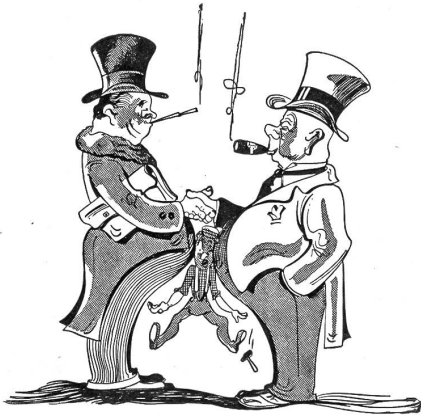
Da kommt ein anderer Mann zum Vorschein und spricht: «Sie irren sich, ich war schon eher da als Sie; ich habe den Mann ja in den Hudson geworfen.»

F. M.

«Karikiri»

Rosinantes in- und aussenpolitisches Gemecker

Es ist ein Jammer, es gibt wieder keinen Krieg. Der verfluchte Sicherheitsrat hält einem dauernd zum Narren. Dieser zähe Säugling ist einfach nicht umzubringen. Im Gegenteil: Die russischen Roßkuren scheinen ihn sogar auffallend zu kräftigen. Dr. Byrns gibt sich übrigens eine rührende Mühe um das Baby. Ein Glück, daß es einen so energischen Geburtshelfer hat. Da haben sich zum Beispiel die Perser einen kleinen Aprilscherz geleistet und das zarte



Der Händedruck der Großen

Wesen wäre beinahe im iranischen Oel versoffen. Dr. Byrns hat aber rechtzeitig eingegriffen. Er hat vor den Kulissen den Persern und hinter den Kulissen den Russen recht gegeben und diese ihrerseits revanchierten sich dadurch, daß sie hinter dem Rücken des geduldigen Doktors einen netten kleinen Vertrag abschlossen. Ein artiges Versteckenspielen, an dem die Zeitungen ihre liebe Freude hatten, dessenthalb die Welt ihren kurzen Atem anhielt und die Orientierten sich ins Fäustchen lachten. Liebe Bären-Leser, glaubt es der Rosinante, es gibt keinen Krieg und was Ihr Martialisches in der Zeitung lest, ist alles Gefasel. Die Rosinante ist eben nicht nur irgend jemand, der zufällig leicht gezalzte Glossen schreibt. Die Rosinante ist gar trefflich auf dem Laufenden, vor allem über das, was hinter der Fassade geküngelt wird. Habt Ihr das noch nicht gemerkt?

Es wird gemunkelt, es kämen in der letzten Zeit auffallend wenig amerikanische Urlauber in die Schweiz; die, die dagewesen seien, wären nicht zufrieden gewesen. Das ist natürlich alles Schwindel. Im Gegenteil, die G.I.'s rühmen unsere Hotels über alle Maßen, vor allem den modernen Komfort, die prachtvollen Zimmer, die ihnen überall zur Verfügung gestellt wurden und die Gediegenheit der Aufenthaltsräume in den Hotels. Sie werden sogar wertvolle Erkenntnisse hoteltechnischer Natur mit nach Hause nehmen können. So z. B. wie man in ein Doppelschlafzimmer vier Mann pferchen

kann, wie man die bekannt freundlichen Angestelltenzimmer mühelos in prachtvolle Gasträume verwandelt und wie man mit wenig Mitteln bessere Keller zu G.I.-Salons umbaut. Den amerikanischen Hoteliers werden diese Winke sehr willkommen sein, für den Fall, daß einmal die Schweiz eine Urlaubseraktion startet. Schließlich wird sich auch der amerikanische Hotelier auf den Standpunkt stellen, eine solche Urlaubseraktion sei vor allem für ihn da und in zweiter Linie für die G. I.'s oder Füsels.

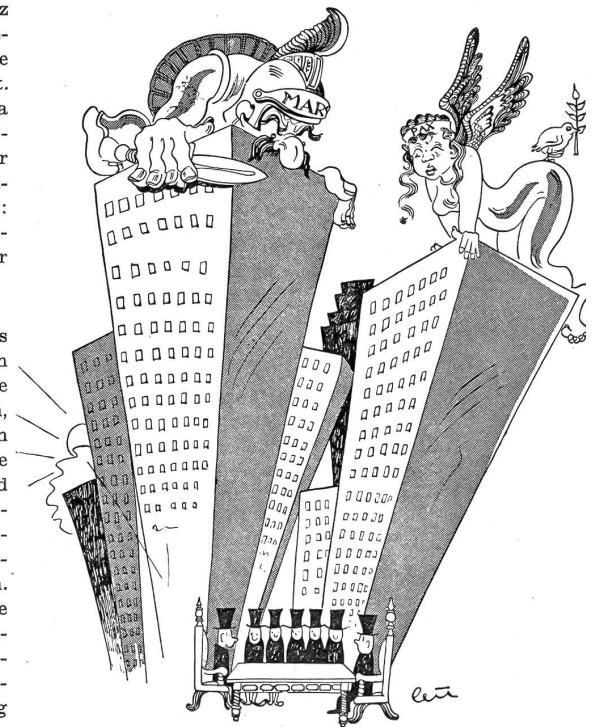
Die Rosinante erfährt aus erster Quelle, daß die Herren Hitler und Himmler tatsächlich tot sind. Sie möchte dies vor allem Herrn Bundesrat von Steiger in geeigneter Weise zur Kenntnis bringen, damit dieser sein Herz wieder hinauf an den sogenannten rechten Fleck verpflanzen kann. Es presst nämlich, da das Flüchtlingsstatut zur Diskussion steht und die Ausrede der «Staatsraison» nach dem Tode der oben genannten Herren wohl nicht mehr mit ausreichender Begründung angeführt werden kann. Kurz, es handelt sich darum, jenen Künstlern und Wissenschaftlern unter den Flüchtlingen, die sich um unser Land besonders verdient gemacht haben, eine anständige Aufenthaltsbewilligung zu erteilen und die eher unanständige sogenannte Toleranzbewilligung dorthin zu befördern, wohin sie gehört: ins Museum gleich neben das Kabinett der Fremdenpolizei. Die Rosinante ist sich natürlich der Tragweite dieser Forderung voll bewußt. Es ist etwas Ungeheuerliches, wenn man in der Schweiz für gewöhnliche Sterbliche, die lediglich besondere Leistungen vollbracht haben, eine halbwegs vernünftige Behandlung fordert. Wenn es nicht anders geht, könnte man ja diesen Leuten zuerst irgend einen Adelstitel verleihen, z. B. Graf Lindtberg oder Exkönig Marko (Rothmüller) oder dergleichen. Denn daran ist nicht zu zweifeln: wenn einer in der Schweiz irgend ein Degenerationsmerkmal vorweisen kann, ist für ihn gesorgt.

Was Herr Keitel zu Nürnberg nicht alles zu erzählen weiß. Von Kopf bis Fuß ein Märchenerzähler. Die deutsche Armee habe nur aus ein paar Divisionen bestanden, als es losging. Während man in Polen kämpfte, hätten lediglich ein paar HD die Siegfriedlinie verteidigt. Die Engländer und Franzosen hätten mir nichts, dir nichts einmarschieren können usw. usw. Nibelungenmäßig sagenhaft. Klar, mit dieser Wehrmacht war der Krieg nicht zu gewinnen. Quatsch, Deutschland könne gar keine wahrhaft gefährliche Armee aufstellen. Rüstungsbeschränkungen wären also eigentlich überflüssig. Und da die Generäle ohnehin und von Haus aus gegen jeden Krieg sind, könnte man eigentlich alles beim Alten belassen. Die Wehrmacht war im Grunde

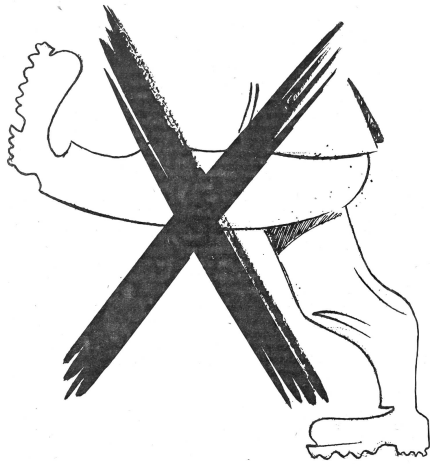
friedfertig, die Soldaten und Offiziere gentlemen, nur zu gehorsam, da lag es, zu gehorsam. Sie meinten eben, sie müßten alle Befehle streng befolgen. Natürlich wird das in der Zukunft nicht mehr so sein. Hauptsache, daß kein Hitler und kein Himmler mehr auftauchen. Diese Ruchlosen sind an allem schuld, sie haben alle Befehle erteilt, alle. Zwei Mann gegen achtzig Millionen. Das wird nie mehr vorkommen, nie mehr — bis zum nächsten Mal.

Bravo. Ein Schweizer, der in England Schokolade fabrizierte und sich dabei ein großes Vermögen erwarb, schenkte ein großes Stück Land in Davos der britischen Regierung, die darauf ein Sanatorium für tuberkulosekranke britische Fabrikarbeiter zu errichten gedenkt. Der Mann heißt nur Künzle. Angeblich soll es noch andere Schokoladefabrikanten auf der Welt geben, eher noch berühmtere, die ebenfalls erhebliche Beträge verdient haben sollen. Es ist anzunehmen, daß diese Herren dem Beispiel des unbekanntenen Herrn mit dem ordinären Namen Künzle nacheifern werden. Die Rosinante freut sich darauf, den lieben Bären-Lesern von den Leistungen der schweizerischen Schokoladekönige, sofern diese (die Leistungen nämlich) nicht bereits der Geschichte angehören, gelegentlich Bericht zu erstatten.

(Exchange) Pablo Casals hat in einem Brief aus der Schweiz seine Konzerttour



Die UNO tagt in Newyork



Welch ein Fortschritt:
Es fiel der Taktschritt!

Die Arme Reformist in vollem Gange!



Welch ein Mißgriff:
Es blieb der Gwehrgriff!

durch England, die Ostern beginne sollte, abgesagt, und zwar aus Protest, daß Großbritannien immer noch die Regierung Francos anerkennt. «Dies hat nichts mit Politik zu tun», erklärte Casals, «es ist eine moralische Handlung». Für das erste Konzert sind bereits sämtliche fünftausend Sitze der Londoner Albert-Hall ausverkauft.

Wir nehmen zur Kenntnis, daß Politik mit moralischer Handlung nichts zu tun hat. Wenn es der prachtvolle Casals sagt, wird es ziemlich sicher stimmen.

Milde bin ich, geh zur Ruh, schließe meine Augen zu, vor allem vor den Skandalen

nämlich, von Melerhofer bis Eggen-Holzach und von den diversen Herren Frick und Béguin. Es ist halt doch schön in der Schweiz. Wohl gibt es um so ein Skandalchen einiges Aufhebens, aber kurz nachher gliedern sich die Wogen und wer Geld hat, braucht sich nicht weiter um seinen schlechten politischen Ruf zu kümmern. So reitet denn der erhabene Dichter Wolf Schwerenbach (in Zivild Hauptmann Meyer) vergnüglich auf dem Roß herum, das ihm der SS-General Schellenberg aus purer Freundschaft und ohne jeden Hintergedanken schenkte, und auch der Herr Holzach, ebenfalls Träger einer sternbesetzten schweizerischen Uniform, lacht sich ins Fäustchen ob der künstlerischen Naivität der schweizerischen Militärjustiz. Schließlich sind wir Bewohner eines Alpenlandes, und auf der Alm, da gibt's ka Sünd. Hoffentlich ist im nächsten Krieg nicht wieder das halbe Volk so dumm und steht an die Grenze oder macht gewöhnliche Arbeit auf dem Feld, in der Fabrik oder

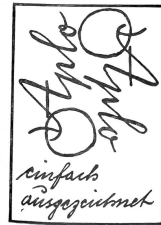
im Haus. Wenn man doch mit Holzbaracken so gute Geschäfte machen kann, und wenn es auch mit dem einzig möglichen Feind ist. Was tust!

Irgend ein Journalist hat ausgerechnet, daß Hitler eine Schuld von 331 Millionen Mark hinterlassen habe, weil sein Verlag in diesem Betrag Steuern hinterzog. Da muß ein Roß lachen. Hitler und nur 331 Millionen



Schulden, dieser Journalist scheint wahrhaftig ein Detailist zu sein.

La Guardia ist Direktor der Unrra geworden, schade. Nun ist er wohl für uns für



immer verloren. Und wir hätten ihn doch so gut brauchen können. Zum Beispiel in der Armeeverwaltung. Ach wie gut täte es da, wenn einer rufen würde: «ich brauche Maschinengewehre, keine Schreitmäschinen», oder etwas Ähnliches. Es gäbe ja so viel Zweckmäßiges zu rufen. Nun werden wir eben den Papierkrieg fortsetzen müssen bis an unser unseliges Ende. Mit La Guardia ist jede Hoffnung geschwunden, ihm jemals auf den Leib rücken zu können. He nun, wir sind nun halt einmal eine friedliche Armee, die Armee der Büro-Ordmanzen lebe hoch!

Eine neue russische Militär-Delegation ist in der Schweiz angekommen. Da ist weiter nichts dabei. Der amtliche Bericht über die Ankunft der Herren aus dem Osten ist überaus ausführlich, das muß die Rosinante dankbar anerkennen. Der Bundesrat hat sich da wirklich Mühe gegeben, das Schweizer Volk bis in alle Details rasch und gründ-

lich aufzuklären. Nur eines hat er in seinem Communiqué vergessen: er hat nicht aufgeführt, warum diese russische Militärmision eigentlich in die Schweiz kam — aber das ist ja natürlich auch nebensächlich.

PS. Das Schweizer Volk wird den Grund übrigens später erfahren, wenn es groß ist. Wahrscheinlich zusammen mit dem Inhalt des Briefes, den seinerzeit Präsident Roosevelt an Herrn von Steiger sandte und den er offenbar überschrieben hatte mit dem Vermerk: nur für Erwachsene.

Eure Rosinante.



Ein Horoskop im «Bärenspiegel»?



Horoskop für die Zeit vom 16. April bis 15. Mai 1946

Wassermann (M-10-r): Ein Druck, der lange auf Ihnen lastete, nimmt rapid ab. Sie werden dadurch frei, um zurückgestellte Pflichten zu erfüllen.

Fisch (A-m-12): Sie werden Rat oder Hilfe nötig haben — und auch erhalten; alte Freunde bewähren sich hier besser.

Widder (R-12-X): Die Vorsehung ist Ihnen hold, selbst wenn nicht alles nach Ihrer eigenen Vorstellung geht, — es gibt noch andere Maßstäbe und Gesichtspunkte.

Stier (H-1-3): Die kleinen materiellen Sorgen verschwinden neben dem sich günstig entwickelnden seelischen Wohlbefinden.

Zwillinge (4-Z-p): Eine flüchtige Beziehung außerhalb Ihrer gewohnten Umgebung wird durch einen unbedeutenden Vorfall stark gefördert.

Krebs (N-12-s): Der Monat ist voller gegensätzlicher Ueberraschungen, — alles in allem verläuft er außerordentlich günstig.

Natürlich wird niemand gezwungen, daran zu glauben. Wer es aber ohne Horoskop nicht aushält, der mag das unsrige besonders genau studieren. Es ist kein gewöhnliches Wald- und Wiesenhoroskop, sondern ein besonders originelles Orakel, das von einem erstklassigen Astrologen allmonatlich gewissenhaft erstellt wird.

Löwe (C-n-11): Geben Sie weniger als Sie beabsichtigt haben, dann können Sie gegen den Rest einen guten Tausch machen. Nicht spekulieren.

Jungfrau (7-K-X): Der Höhepunkt der Krise ist bereits überschritten. Weitere gute Nachrichten, insbesondere betreffend Freundschaft.

Waage (F-h-W): Ein Erfolg hängt davon ab, ob Sie gewillt sind, den Gewinn (auch den seelischen) rechtmäßig zu verteilen. Versprechen strikte halten.

Skorpion (Z-4-M): Liebesangelegenheiten kommen nur langsam vom Fleck, entwickeln sich dafür günstig in die Tiefe.

Schütze (B-3-a): Um das Monatsende herum kommen Sie zweimal hintereinander in außergewöhnlich günstige Situationen. Entschlossen zugreifen.

Steinbock (T-10-s): Sie kommen auf fruchtbare Ideen betreffend die Ausweitung Ihrer Beziehungen, und Sie begründen damit eine Anzahl berufliche Erfolge.

Anleitung zum Enträtseln des Bildhoroskops

Im Texthoroskop (oben rechts) steht neben Ihrem Geburtszeichen eine Buchstaben- und Zahlengruppe in einer Klammer. Suchen Sie nun die drei Buchstaben resp. Zahlen im Rahmen des Bildhoroskops (oben links). Verbinden Sie dieselben durch 3 gerade Linien, wodurch ein Dreieck entsteht.

Diejenigen innerhalb des Bildrahmens eingezeichneten Figuren, die in das Dreieck zu liegen kommen, bedeuten große Chancen innerhalb des ganzen Zeitabschnittes (Monatsmitte bis Monatsmitte). Was auf die eingezeichneten Linien zu liegen kommt, bedeutet normale Chancen, was außerhalb des Dreiecks kommt, geringe Chancen, je nach der Entfernung vom Dreieck.

∅ = Liebe und Freundschaft

⊗ = Briefe

○ = Geld

⊕ = Beruf

□ = Gesundheit

* = Wünsche

§ = Oeffentliche Angelegenheiten

Wahre Geschichten aus dem Leben in den USA

Der Präsident einer großen Gesellschaft brauchte eine neue Sekretärin. Aus den Bewerbungen wählte er drei aus und übergab die Damen einem Psychiater zur Prüfung. Dieser fragte: «Wieviel sind zwei mal zwei?»

Die erste antwortet: «Vier.»

Die zweite: «Es könnte 22 sein.»

Die dritte: «Es könnte 4, jedoch auch 22 sein.»

Triumphierend berichtet der Psychiater seinem Auftraggeber: «Sehen Sie, die erste gibt das richtige Resultat, die zweite riecht eine Falle und die dritte gibt sogar zwei Möglichkeiten. Welche nehmen Sie?»

«Ich nehme die Blonde mit den blauen Augen!»

In der Schlacht auf Okinawa trug ein amerikanischer Soldat folgende Inschrift auf dem Helm:

«Bitte nicht schießen — habe 121 Punkte!»
(Der amerikanische Soldat wird nach der Anzahl Punkte, die er hat, entlassen.)

HOTEL TOURING
das gute Haus
BASEL

Zwei junge Urlauber besuchten die Möbelabteilung eines großen Warenhauses in Atlanta. Sie hatten während der Bahnfahrt in der vorgehenden Nacht überhaupt nicht geschlafen und wie es eben so geht — die Betten in diesem Geschäft sahen so weich und einladend aus...

Der Manager, der durch einen äußerst überraschten Verkäufer alarmiert worden war, zog den beiden Soldaten sachte die Stiefel aus, ließ eine Decke holen und breitete sie über die friedlich Schlafenden.

Den ganzen Morgen und einen Teil des Nachmittags schliefen die Urlauber unter dem verständigen Lächeln der Kunden den Schlaf des Gerechten.

Alle Bäume waren in der Pracht ihrer Blüte, nur ein alter Nußbaum in der Mitte war blattlos und wurmzerfressen.

Der Städter fragt den Bauern, warum er diesen alten Baum stehen lasse, da er doch die ganze Gegend verunstalte.

«Weil mein Pferd diesen Baum liebt. Wenn es mit Gras fertig ist, findet es immer den Weg zu diesem alten Baum. Es ist ein Komfort für das Pferd und weil es in meinen Diensten alt und blind geworden ist, lasse ich den Baum stehen!» Roy.





Der Nationalrat setzte eine ständige Militär-Budget-Kommission ein

Karli, wotsch Soldätlis mache,
 spil vernümpfig mit em Fүүr,
 spil mit diine alte Sache,
 lueg di neue sind öis z'tүүr.

's wär au schaad, di nöie Waffe
 z'nää, solang kein neue Geischt
 iiziet, lueg mit alten... Oberscht
 gwünscht kein Chrieg mee, Karli, weischt.

Na bei uns draußen da sind die Berge himmelhoch

Unter den verschiedenen Sportarten, die den Deutschen verboten wurden, lesen wir auch «Bergsteigen». Unser Ruedi kratzt sich nachdenklich hinter den Ohren und stellt die mir selbst offene Frage: «Du Pape, boue-n-äch d'Amerikaner z'Dütschland uf jede Hoger ufe en Sässeli-Lift?» Blue

Das ist Freundlichkeit!

«Entschuldigen Sie bitte», sagt der freundliche Herr im Restaurant zu einem andern

Herrn, der eben das Lokal verlassen will, «sind Sie der Herr Baumann aus St.Gallen?» «Nein, der bin ich nicht.» — «Aber ich bin der Herr Baumann und das ist sein neuer Hut, den Sie eben aufgesetzt haben!» Dani

Die neuen Schweizer neger

Die Großmutter spaziert mit dem vierjährigen Vrenely am schönen Thunersee. Ein paar Amerikaner kommen in Sicht, in ihrer Mitte ein pechschwarzer Neger. Ausgerechnet dieser wirft ein Auge auf das herzige Vrenely, zeigt ihm mit einem Lachen seine schneeweißen Zähne, hebt es hoch in die

Luft und drückt es voller Freude an sein kinderliebendes Negerherz. Natürlich läßt das Vrenely ein Mordiesgeschrei los bei dieser unerwarteten Liebkosung, und die Großmutter hat alle Mühe, die Ruhe wieder herzustellen. Als Trösterli gibt ihm nun der Neger ein paar Kaugummi-Täffel.

Ein paar Tage später kommt der Kaminfeger in das Haus, wo das Vrenely wohnt. Das Kind schaut den Mann eine Weile an, geht langsam auf ihn zu und fragt ihn ganz erwartungsvoll: «Du, los einisch, hesch Du o Chätschgummi, we mer eisch gisch, so chasch mi einisch uflüpfen». Fibs



Zu den diversen Verdingkinderskandalen

Vorschlag zur Umgestaltung des Kindlifresserbrunnens
auf dem Kornhausplatz in Bern

Anekdoten

St-Evremond, der Feldmeister der Artillerie in den Zeiten der Fronde und Freund und Liebhaber der Ninon de l'Enclos, ist es, der uns die folgende gemütvolle Stelle aus einem Gespräch zwischen dem Marschall d'Hocquincourt und dem Pater Canaye erhalten hat.

«Sie ahnen nicht», sagte der Marschall, «wieweit ich in meiner Liebe zur Herzogin Montbezou gehen würde...» — «Bis zum Altar?» fragt der Priester freundlich-ernst. «Ah, was, Altar! Schauen Sie her, Pater!» meinte der Marschall, ergriff ein Messer, ließ die blinkende Klinge spielen und erklärte: «Wenn sie mir befähle, Sie umzubringen, ich würde Ihnen ohne Bedenken dieses Messer zwischen die Rippen jagen...»

Hans von Bülow, der Freund und Förderer Richard Wagners und ebenso geniale wie nervöse Dirigent des herzoglich-meiningischen Hoforchesters, hatte in diesem durch

ihn zu ungeahnter Vollendung geführten Orchester gleichwohl zwei Musiker, die ihm bei der Ausführung seiner Intentionen oft hinderlich waren und sich daher bei ihm nicht gerade besonderer Sympathien erfreuten. Nennen wir sie Müller und Schulze. Eines Tages meldet ihm sein Konzertmeister vor der Probe die Absenzen. «Es fehlen: Herr Müller und Herr Schulze», erklärt er und fährt mit gesenkter Stimme fort: «Herr Müller hat heute nacht der Schlag getroffen». — Darauf Bülow, lebhaft: «Famos, famos! Und Herr Schulze?»

Buch

DIE AECHTEN BASLER
Klein's Leckerli
empfehlen sich selbst

Coupon

(bitte ausschneiden) berechtigt zur Teilnahme für Frage und Antwort

Name:

Adresse:

Beruf:

Alter: Größe:

Schreiben Sie Ihre Wünsche auf einen gewöhnlichen Briefbogen. Legen Sie Fr. 1.— in Marken und ein frankiertes Kuvert mit Ihrer Adresse bei und senden Sie das Ganze an den «Bärenspiegel», Redaktion Postfach 491, Bern.

Copyright by Mutz
Nachdruck verboten



Die neue Bärenspiegel-Seite

Korr. können keine geführt werden!

Es kommt immer wieder vor, daß Teilnehmer der Seite 'Rendez-vous' sich nicht an die Teilnahmebedingungen halten. Wir können bei der riesigen Zahl von Teilnehmern nur dann eine ausreichende Uebersicht wahren, wenn sich alle daran halten, daß man

1. den Teilnehmercoupon vollständig ausfüllen muß, ob man nun eine neue Anfrage einreicht oder auf eine bereits erschienene antwortet;
2. auf jeden Fall Fr. 1.— in Briefmarken beizulegen hat;
3. ein frankiertes und mit der eigenen Adresse versehenes Kuvert belegen muß;
4. in gut leserlicher Schrift schreiben soll.

Das Leben ist viel leichter, wenn man Freunde, Partner, Kameraden hat, die Freud und Leid teilen helfen, denen man erzählen kann, was einem besonders freut oder besonders bedrückt. Und just das ist's, was Euch die neue «Bärenspiegel»-Seite suchen hilft:

Freunde — Partner — Kameraden

jeden Alters und natürlich beiderlei Geschlechts, das braucht ja gar nicht erst betont zu werden.

302. Ich wünsche mir einen lieben, treuen Kameraden, mit dem ich alle meine Not aber auch Freude teilen darf. Er soll sportliebend sein, große Postur, Alter 28, 30 bis 32 Jahre. Ich bin von Beruf Krankenschwester, 26 Jahre alt, weile momentan auf der Nachtwache, so wäre es mir angenehm, vorläufig brieflich zu verkehren, das heißt wenn er nicht in Zürich wohnt. Größe 170 cm, brünett, blaue Augen. Ich würde mich glücklich schätzen, einen Kameraden zu haben, mit dem man die Freizeit verbringen kann. Tanz kommt nicht in Frage.

303. Ich wünsche mir eine nette, sympathische Freundin aus Bern oder näherer Umgebung. Alter zwischen 17 und 23 Jahren. Reformierte bevorzugt. Ich bin tüchtiger Schreiner mit günstigen Aussichten für die Zukunft, spreche deutsch u. französisch, spiele gerne Schach und liebe die Natur.

304. Ich möchte ein Mädchen, 19—20jährig, kennen lernen, das gleich mir Freude an allen idealen Dingen hat. Ich bin Student in Zürich, 21jährig, groß. Hast Du eine Photo, lege sie bitte bei.

305. Mein Wunsch ist, eine liebe, nette Freundin, blond oder braun, so um die 26 Jahre herum, Coiffeuse oder vom Pflegeberuf, möglichst von Bern-Stadt, auch Westschweizerin, kennenzulernen. Bin selbst 30 Jahre alt, große, schlanke Postur, von Beruf Masseur. Bin viel gereist und kenne das Leben. Wer vertraut mir?

306. Wünsche eine Tochter oder jüngere Witwe im Alter von 23 bis 32 Jahren kennen zu lernen, welche mir treue Kameradschaft bietet, wenn möglich aus dem Kanton Bern. Habe guten Verdienst in der Holzbranche. Bin im Alter von 35 Jahren und sehne mich nach einer lieben Frau.

307. Ich wünsche Bekanntschaft mit einem aufrichtigen, soliden, jungen Mann, protestantisch, der Freude hätte, ein eigenes Heim zu gründen. Ich selber bin 27jährige Baslerin, hübsch, gesund und grad gewachsen. Bin aufrichtig und ehrlich, tüchtig im Haushalt und aus sauberer Familie. Ich liebe Musik, welche ich auch selber ausübe. Mache gerne «Velotürl» und sehe gerne gute Filme oder ein gutes Theaterstück. Ich bin immer einfach aber gut angezogen.



308. Ich bin erst 19 Jahre alt, und trotzdem wünsche ich sehnlichst, ein sehr weibliches, natürliches und gebildetes Mädchen (17—19 Jahre alt) von Bern oder seiner Umgebung kennen zu lernen. In kurzer Zeit werde ich die Mittelschule abschließen. An der Literatur und der klassischen Musik finde ich die größte Freude. Sehr gerne schweife ich in der wundervollen Natur herum. Allem Swingmäßigen bin ich vollkommen abgeneigt, dagegen liebe ich zuweilen frohe Unterhaltung. Das allgemeine «aufgeputzte» und kokette Wesen ekelt mich an. Deshalb suche ich auf diesem Wege, zu einer idealen Freundin zu gelangen. Deiner Antwort lege bitte eine Photo bei.

309. Ich möchte gerne ein liebes, braves, natur- und musikliebendes Mädchen kennen lernen zwecks Verbringung der freien Zeit. Alter 20—24 Jahre, 165—170 cm groß, mittlere Figur, dunkelbraunes Haar. Liebes Mädchen, wenn Du gerne einen ehrlichen Menschen, der zwar mit irdischen Gütern nicht so reich versehen ist; der gerne pedalt, rudert, gute Filme sieht und Musik über alles liebt, der überhaupt an allem Schönen Freude hat, zur Seite haben willst, und der

Freud und Leid mit Dir teilen möchte, so verlange bitte meine Adresse beim lieben Mutz, er wird sie Dir gerne bekanntgeben. Ich selber bin 170 cm groß, bald 27 Jahre alt und schlank. Also, liebes Mädchen, ich warte auf Dich.

310. Welches nette und hübsche Mädchen würde mit einem 26jährigen kaufm. Angestellten, Wohnort Zürich, die Freizeit verbringen? Größe 172 cm, reformiert. Wenn Du Natur- und Bergfreundin bist, liebes Mädchen, dann zögere nicht und sende mir bald eine Antwort mit einem netten Bildchen.

311. Bin junge Tochter und wünsche eine nette Freundin kennen zu lernen zu Gedankenaustausch, gemeinsamem Besuch von Anlässen, Spaziergängen, eventuell leichten Skitouren und Wassersport. Bern, Biel oder Umgebung angenehm, aber nicht Bedingung. Dem Bären vielen Dank.

312. Ich wünsche mir eine Frau, die mir ein guter Kamerad sein will. Sie soll natürliches Wesen und frohen Mut haben. Ich bin einfacher Staatsangestellter, große Statur, strebsam und vielseitig interessiert.

313. Bitte, darf ich vorstellen: Kellner, Alter 29 Jahre, Größe 168 cm. Ich suche mir eine aufrichtige Freundin, die mit mir Sorgen und Freuden teilen würde. Aber bitte, kein Swing-Girl. So nebenbei bemerkt: So ein kleines, nettes Fräulein mit einem eigenen Haushalt oder nettem Geschäft wäre ja sehr angenehm; da brauchte man sich ja nicht mehr lange mit der Aussteuer herum zu schlagen.

314. Ich suche die Freundschaft eines netten, sympathischen Mädchens von ruhigem Wesen, zur gemeinsamen Verbringung der Freizeit. Es sollte von mittlerer Größe sein und dunkle Haare haben. Alter: 18 bis 21 Jahre. Ich selbst bin 22 Jahre alt, reformiert und von Beruf Mechaniker.

Das **Café Bristol** Bern
(neuseitlich modernisiert)

serviert reichlich, gut und preiswert

PIRENOL für alle Tage



Restaurant Antiquar
Kramgasse 74 I. Stock Telefon 36122

Messnerli
Herren- u. Damen-Coiffeur
IM BÜRGERHAUS
Bern Neugasse 20 Telefon 35552

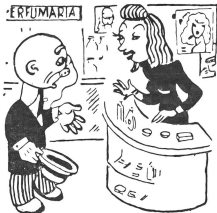
Hotel-Restaurant JURA Bern

Zürich am Bahnhofplatz
Braustube Hürlimann
Preiswürdig, wärschaft essen!

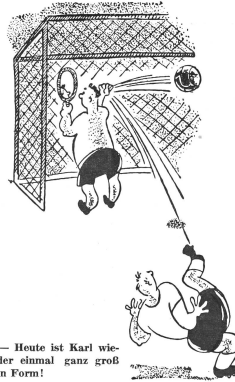
Wen eim dr Mage pläge tuet
Isch es Glesli **DENNLER** guet!
DENNLER-Magenbitter seit 80 Jahren bewährt.

TIERPARK + VIVARIUM
Dählhölzli Bern

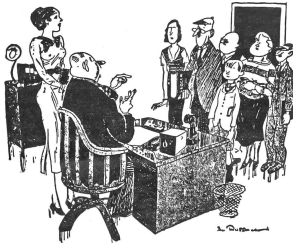
Jetzt wieder
Ponyreiten
Sonntags von 10-12 und 14-17 Uhr



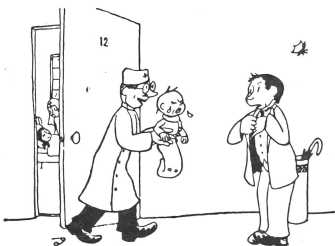
— Bitte, ein Haarwuchsmittel
— Und was für eine Haarwuchsmittel hätte der Herr gern?



— Heute ist Karl wieder einmal ganz groß in Form!



Der neue Direktor: — Und jetzt passen Sie gut auf: Läute ich zweimal, so verlange ich den Sekretär; läute ich einmal, so rufe ich den Laufburschen; wenn ich nicht läute, bin ich mit Miss Brown beschäftigt.



— Ein Knabe! Er wiegt sieben Pfund!
— Oh, ich habe die Fleischmarken vergessen!



«Chömed Sie doch da übere, da sind Sie näher bim Whisky!»

BERN CAFÉ ZUM TURM
Restauration zu jeder Tageszeit
In Küche und Keller, Wartech-Bier
dünnkel und hell, Spezialitäten
Besuchen Sie das Turmstübli im 1. St.
Es empfiehlt sich W. Häler

Bären Zollikofen
Gasthof und Metzgerei Rudolf König
Heimelige Lokalisation für Familienbesuche und
Stromgen. In Küche und Keller Kapitalbesitz

E. Friederich bügelt, reinigt,
Dampfbügelmaschine färbt, repariert
Mühlhölzlistrasse 47 und stopft
Telephon 53673

Zytglogge
Café-Restaurant Theaterplatz, Bern
Gepflegte Küche
In Weine, Salmenbräu
F. SCHWAB-HÄSLER

MODERNE
Alkoholfreies Restaurant im Karl-
Schenk-Haus
BERN - Spitalgasse-Neugasse
Das zeitgemässe und leistungsfähige Restaurant

Die Nation
Die Zeitung des freien Wortes
Die Zeitung die fest bleibt
Die demokratische Wochenzeitung

Säle für Diners
und Soupers à part
Konferenz-Zimmer

Bahnhof-Buffer Bern

- Der Treffpunkt
der Geschäftswelt

Mit höflicher Empfehlung: F. E. Krähenbühl

Das Los für den kleinen Mann



Wer mit wenig Geld die best-
möglichen Gewinn-Chancen
erstrebt, ist und bleibt das
Fünftellos

- 1 Fünftellos = Fr. 1.10
- 10 Fünftellose = Fr. 11.—
mit 1 sicheren Treffer
- 50 Fünftellose = Fr. 55.—
mit 5 sicheren Treffern

Mit Fünftellosen riskieren Sie wenig und können
doch viel gewinnen. Ziehung am 4. Mai 1946

ASCOOP

Laupenstrasse 9, Bern . Postcheckkonto III 4511

Masshemden
WILLY MÜLLER
BERN, WAISENHAUSPL. 21, 1157

Grill-Room Restaurant SONNE Bärenplatz 7

(Parking, Tel. 2 24 86)

Die „Sonnenküche“
ist die Küche für Qua-
lität und Preiswürdig-
keit

L. Stumpf-Linder

das seit 30 Jahren bewährte
Frauenchutz-Präparat
Von Aerzten begutachtet.
Vollständige Packung Fr. 5.50
Ergänzungstube Fr. 5.—
Erhältlich in allen Apotheken.
Aufklärenden Prospekt erhalten Sie
kostenlos in Ihrer Apotheke.
Patentex-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 176

Pflanzerkurs

Spielte vor zirka 5 Jahren, zur Zeit, da der
Mehranbau langsam populär wurde.

Da sind also in Dingsda die tüchtigen und
fortschrittlichen Pflanzler und Pflanzanwär-
ter versammelt und lauschen der Rede des
Präsidenten, der da das «Abc des Klein-
pflanzers» zum Besten gibt: «Also, ver-
ehrte Zuhörer! Angenommen, Sie haben et-
was gesät und es wächst (das kommt tat-
sächlich vor), so wächst mit dem Gesäten
natürlich auch das Unkraut. Das Unkraut
muß aber ausgerissen werden, damit das
Gesäte wachsen kann. Nun ist es aber
selbst für einen Fachmann, wie mich(!),
nicht immer leicht, das Unkraut vom Ge-
säten zu unterscheiden. Und nun mein Rat,
wie Sie Saat und Unkraut sicher unterschei-

den: Sie haben also ein Beet angesät und
es wächst. Zugleich wächst aber auch das
Unkraut. Und nun reißen Sie alles was
da wächst aus, und das, was dann nicht
mehr kommt, das war das Gesäte. öe.

*

Ein Londoner Maler entschloß sich, vom
Surrealismus auf die natürliche Malkunst
zu wechseln.

Seine Freunde befürchteten, er verliere sei-
nen Verstand, als er ein Spiegelei auf Spi-
nat malte und das Bild ‚Spiegelei auf Spi-
nat‘ anstatt ‚Sonnenaufgang im Grünen‘ be-
nannte.

*

Ich bin als Berner im Aargau in Stellung.
Wir haben hier ein Tea-Room. Ich saß an
einem Tisch und las gerade den «Bären-
spiegel». Da kam das jüngere Töchterlein

des Meisters zu mir. Es entspann sich fol-
gendes Gespräch.

Ich sagte zur Kleinen: «Gang i d'Stubbe hin-
gere!»

Darauf die Kleine: «Was isch das, hingere?»
Darauf der Meister: «Weisch de Ruedi redt
drum, wie nim s'Mu gwachse isch.»

Die Kleine: «Isch de em Ruedi sis Mu hin-
gere gwachse?»

N.B. Im Aargau sagen sie nämlich «hin-
dere»:
Ruho.

*

Welche Aehnlichkeit besteht zwischen
einem Brautpaar und einer Radiostation?
Während der Verlobungszeit ist er der Sen-
der und sie der Hörer. Während der Flitter-
wochen ist sie der Sender und er der Hörer.
Später funken sie beide, und die Nachbarn
hören zu.

Besucht das Restaurant Ratskeller

BERN · Telephon 21771, Gerechtigkeitsgasse 81
Mit bester Empfehlung: Der Wirt B. Baumann



Im Rudolf wird mit
Liebe gekocht

H. Egli

Laupenstr. 1, Tel. 2 37 85
(am Bubenberplatz)

★ Taxi Haefliger
Tel. 2 2775

Scherz- u. Zauberartikel
Zaubergeschäft
Spalenvorstadt 29, Basel

Wem wollen Sie

Ihre Kasse,

Bücher, Geschäftsgeheim-
nisse anvertrauen? Be-
raten Sie sich mit Ihrem
Graphologen:

Paul Altheer, «Engemathof», Zürich 2, Telephon 238605

Wieder Benzin!

Es lohnt sich für
eine Fahrt nach

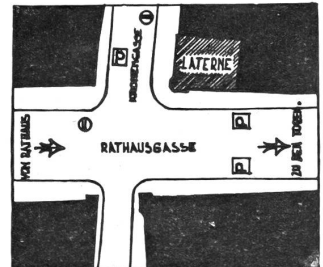
AARAU

in die

Laterne

Soignierte Küche
und Bedienung

K. und J.
Wüst-Bühlmann
Tel. 2 35 76



Gediegene
Lederwaren
sowie
Reise-Artikel

aus dem Spezialhaus



BERN Restaurant Aarbergerstube
Aarberggasse 55
gutbürgerl. Küche, ff. Weine und Bier. 2 deutsche
Kegelbahnen. Höfl. empfiehlt sich Joh. Loosli



Bundesrat Grandpierre umgibt sich im Departement der vormals Unzurechnungsfähigen mit neuen Männern

Vormals hatten da diverse Herren
scheint's in Hinterpommern nah Verwandte.
So Herr Zuber, den, statt einzusperrn,
unzurechnungsfähig man erkannte.

Außer hoffnungslos degenerierten
«Von» und «De» gab es noch Autokraten,
diese stückmäßig ungenierten
unsrem Pierre vor die Sonne traten.

Nun beruft er fleißig neue Männer.
Welch ein ungeheuerliches Wunder:
es hat wirklich und wahrhaftig Kenner
der politischen Belange drunder.

Und damit er sicher über allen steht,
er auf seinen neuerworbnen Stelzen geht.



Bisch Du's, Stucky . . . ?

Stucky, Dein famoser Bart
soll Dich nicht verdrießen.
Bärte von der gleichen Art
auf den Wangen reich (nicht weich) und zart
allenthalben sprießen!

ECKE der Poeten

Amtliche Stellenausschreibung

Gesucht von städtischer Verwaltung
Ein Bürolist auf Dauerhaltung.
Bevorzugt werden Reflektanten
Von guter Bildung wohlverstanden,
Und auch noch solche allgemein
Mit Büropraxis und Latein!

Nur ein Bewerber kommt in Frage,
Der sich auskennt in jeder Lage,
In Wort und Schrift exakt arbeitet
Und auf den Paragraphen reitet,
Womöglich einer aus der Stadt,
Der einen bessern Götti hat!

Geboten wird finanzielle
Und lukrative Lebensstelle
Mit Taggeld an den Wochentagen,
Entschädigungen und Zulagen,
Gehalt mit Ueberstundenlohn,
Nebst Anspruch auf die Pension!

Die Stelle wird zwar leider eben,
Weil provisorisch schon vergeben,
Hier nur pro forma ausgeschrieben,
Doch melde man sich nach Belieben
Handschriftlich an und per Foto —
s'ist für die Katze sowieso! Tino

Paradox

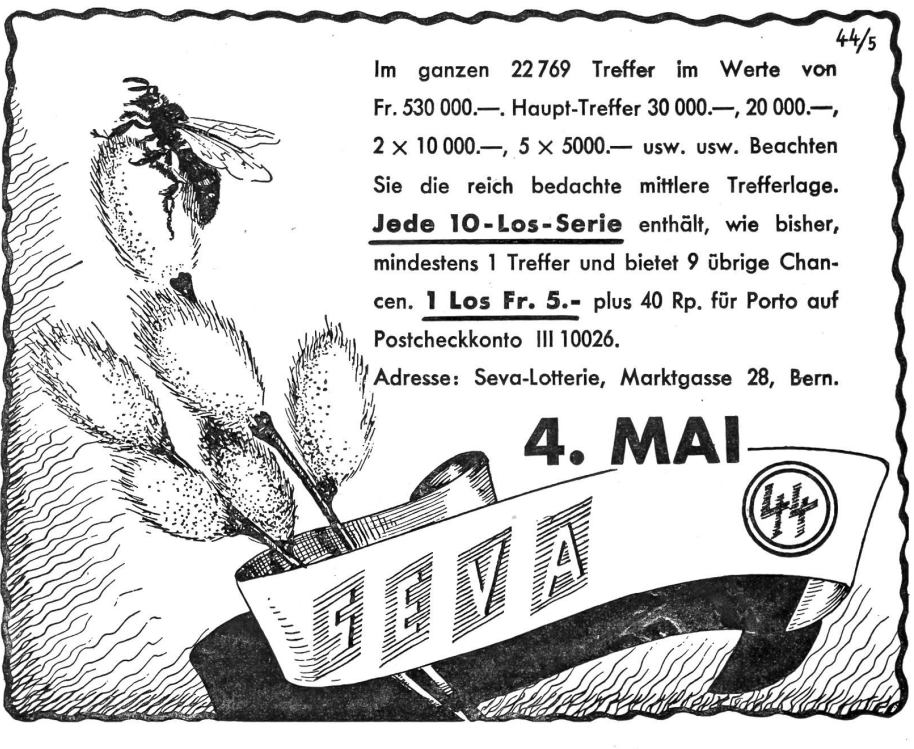
Gestern habe ich eine Dame gesehen, die
sah so rubenshaft aus, daß man wohl sagen
kann: «die hat die Rundungen auf die
Spitze getrieben». Cerberus

«Hat Ihr Sprößling schon sprechen ge-
lernt?»

«Und ob! Wir sind gerade dabei, es ihm ab-
zugewöhnen!» B. F.

44/5

Im ganzen 22769 Treffer im Werte von
Fr. 530 000.—. Haupt-Treffer 30 000.—, 20 000.—,
2 x 10 000.—, 5 x 5000.— usw. usw. Beachten
Sie die reich bedachte mittlere Trefferlage.
Jede 10-Los-Serie enthält, wie bisher,
mindestens 1 Treffer und bietet 9 übrige Chan-
cen. **1 Los Fr. 5.-** plus 40 Rp. für Porto auf
Postcheckkonto III 10026.
Adresse: Seva-Lotterie, Marktgasse 28, Bern.



Oeppis vo üsem Fäldweibel

D'Kompanie isch zum Houptverläse aträtte.
Es isch usgrichtet gsi, der Hinderscht het
sis «Guet» brüelet gha, u mir hei uf ds
Kommando «Achtung steht» gwartet.

Der Fäldweibel het no einisch mit scharfem
Oug d'Front inschpiziert. Bim Füsillier
Summer het er ghalte, erschtuunt, entsetzt,

het er nach Luft gschnappet u brüelet, brüe-
let, daß die ganzi Kompanie fasch uf e
Rügge tätscht isch:

«Summer, Füsillier Summer, schämet dir
euch eigtlich nid, halbblutt zum Houptver-
läse z'cho?»

Der Füsillier Summer het e Chnopf am Waf-
ferock offe gha! Sämi

Inserate mit Humor
stellt uns hier der Bärli vor!





Züglete-Chummer?
Wählen Sie unsere Tele-
phon-Nummer,
— verschwunden ist der
«Züglete-Chummer»!
Wir packen, züglein —
prompt und flott, —
vom alten bis zum neuen
Ort!

WYSS AG.
Schwanengasse 5 Bern
Tel. 2 63 26



„Guten Appetit...!“
Das Beste vom Besten
in Delikatessen

natürlich von:
W. WYMANN
Comestibles BERN
Kramgasse 69 Tel. 3 18 54



**Der Herr Direktor
sagt's...**
Mein lieber Reklame-Fach-
mann, die Druckarbeiten,
wie Prospekte, Geschäfts-
papiere, Plakate usw. geben
wir natürlich der zuverlässi-
gen und prompten Druk-
kerel

BOIVIN + BITTERLI
Spitalackerstr. 51a BERN
Tel. 2 56 70



Von Kater-Trommeln im Gehirn
und sonst einer welchen Birn
bleibst Du verschont, —
doch denke dran
und trinke den Wein von Merian.

Merian, Studer & C^{ie}
Wein-Kellereien Bern
Telephon 5 10 31 Weissenbühl



England beabsichtigt, die polnischen Truppen des Generals Anders zur Bewachung der Oel-
leitung im «freien» Transjordanien einzusetzen.

Wie es Franco geht in Spanien,
gehts dem Oel in Transjordanien:
es bewachen beide nette
aktionäre Bajonette.

Stammgast

Der Stammgast ist Holz vom Holz. Er stammt sozusagen aus dem Holz vom Stammtisch, zu dem er gehört. Wäre dem anders, so wäre er eben nicht der Stammgast. Mit wohligen Schmerz genießt er sein So- und nicht Anders-Sein. Alles ist für ihn da, alle sind für ihn da, denn er ist nicht nur der Stammgast, sondern auch der Stammgott. Er bringt Geld und Trinkgeld, welch letzteres meistens nicht vertrunken wird, im Gegensatz zum Geld des Stammgastes.

Der Stammgast sitzt immer auf demselben Platz, und man ist sehr rücksichtsvoll zu ihm. Hierauf beruht die Eigenart und Steifigkeit seines Weltbildes.

Zu den übrigen Gästen des Lokals steht der Stammgast in einem patriarchalischen

Ueberlegenheits-, bezw. Nicht-Verhältnis. Was ist schon einer, der nur einmal schnell auftaucht und dann wieder ins Nichts versinkt! Was ist so einer im Vergleich zu ihm, dem Stammgast, der tagtäglich auf demselben Platze sitzt, für sein Geld trinkt und ein Trinkgeld gibt! Vor seiner Ueberlegenheit, die auf der Macht der Gewohnheit beruht, erröten die Nicht-Eingesessenen, die Bedeutungslosen. Hat sich einmal einer auf seinen Platz gesetzt, und dies noch zu seiner Stammstunde, so schleicht das Fräulein oder der Ober aufgeregt um diesen Einen herum. Ruht nicht, bis aus diesem Jemand ein Niemand geworden ist. Der Geist schlägt die unwahrscheinlichsten Volten bei diesem höflich-unhöflichen Unterfangen, das Kühnheit und Ergebenheit in sich birgt, beides zugleich. Oft braucht es ein ordentliches Maß Bemühung, bis der Jemand «im Bild» ist. Meistens wird er dann dünner und dünner,

und das Lokal gibt sich Mühe, ihm ohne Worte zu verstehen zu geben, daß dies hier erwünscht sei. Freilich gibt es auch Jemande, die sich herausnehmen, störrisch zu werden und die dann tun, als ob sie nicht gemerkt haben, was sie gemerkt haben. Bei denen ist alles umsonst, und schade ist's für die Kunst!

Der Stammgast heißt manchmal «Herr Doktor». Das ist ein ehrenwerter Familienname, der ganz vertraut klingen kann, wenn man sich darauf versteht. Wenn der Stammgast «Herr Doktor» heißt, so wird ihm das von seiten des Lokals immer wieder versichert. Es liegt geradezu etwas Frenetisches darin. Es ist, als ob das Lokal sich mühte, es ihm immer wieder beizubringen, weil sonst Gefahr bestünde, daß er es stets wieder vergässe. In Wirklichkeit vergißt er's aber nicht. Das Lokal tut bloß so, und wegen des Trinkgeldes, das dann doch nicht vertrunken wird. Wenn der Herr Doktor die dicke Zigarre raucht, umgibt ihn ein mysteriöses Kraftfeld, und weh dem, der es entweiht, es sei denn, daß dies mit seinem Wohlwollen geschieht. Das kann vorkommen, wenn es sich um ein schmuckes Fräulein handelt, das schüchtern-keck einen scheinbar unbeabsichtigten Vorstoß wagt.

Ganz furchtbar wird es jedoch, wenn der Stammgast «Herr Direktor» oder «Herr Professor» heißt. Dann spielt sich all das Gesagte in noch höherer Potenz ab, und man weiß manchmal kaum, wie es noch enden mag.

Natürlich ist der Stammgast nicht der einzige Stammgast. Das ist eben das Uebel für ihn. Das Lokal tut, als ob ihm das selber leid täte. Aber es tut nur so, und aus lauter Gerissenheit. Ein rechter Stammgast, der sich als Stammgott fühlt, duldet nur wenige oder sogar keine andern Stammgötter neben sich. Denn die andern beeinträchtigen seine eigene Stellung.

Stammgäste fühlen, was es bedeutet, Stamm vom Stamm, Holz vom Holz zu sein. Stammgötter passen sich leicht den ungeschriebenen Pflichten solcher an, zumal die Pflichten aus lauter Rechten für sie bestehen... eine ideale Lösung des ewigen Gegensatzes von Recht und Pflicht!

Wenn ich einmal irgendwo Stammgast, Stammgott würde, werde ich mich bemühen, meine Pflichten-Rechte peinlich zu erfassen. Was einem schon zukommt, das kommt einem eben zu. Das soll man nie vergessen!
Oskar Beer

*

«Können Sie mir sagen, welches der rascheste Weg ins Spital ist?»

«Ja. Stehen Sie dort in der Mitte der Straße und die Ambulanz wird Sie hinführen.»

Radio *Steiner*

Abonnemente
immer
vorteilhafter!

Bärenspiegel
Inserate

Erfolg Inserate



Nicht übel

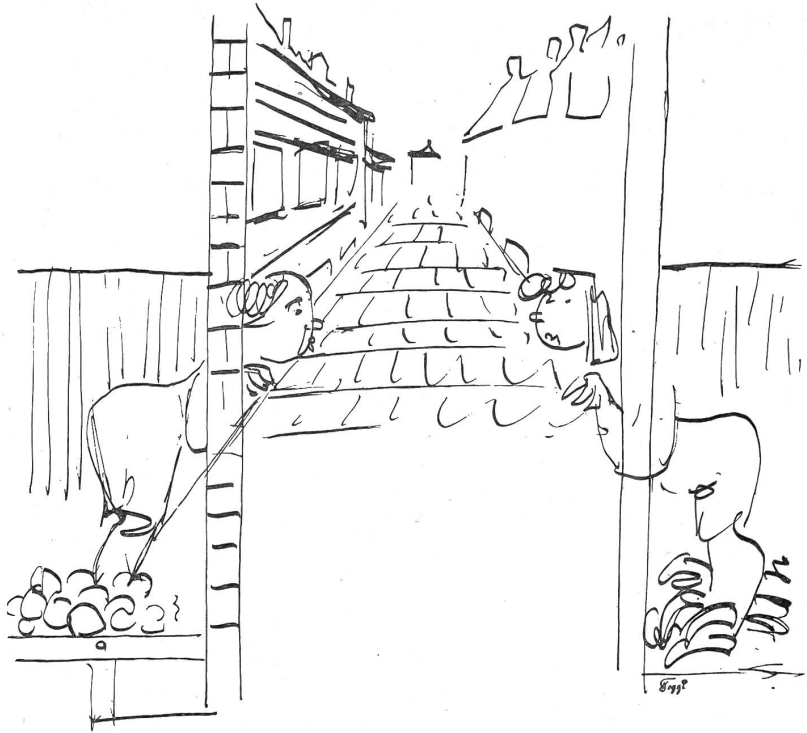
Professor bei der medizinischen Prüfung (einen Menschenknochen vorzeigend): «Können Sie mir vielleicht angeben, wie lange dieser Knochen in der Erde gelegen hat und ob er männlichen oder weiblichen Geschlechts ist?»

Studiosus (nach einigem Besinnen): «Der Knochen hat seit dem Tode des Besitzers in der Erde gelegen und ist männlichen Geschlechts, denn man sagt: der Knochen.»

B. F.

Eine langbeschleppte Dame in einem höchst eleganten Magazin fühlt plötzlich den nähtezerreißenden Tritt eines Herrenstiefels. Wütend dreht sie sich um und ein: «Esel!» entschlüpft dem Zaun ihrer Perlenzähne. Als sie aber in das Angesichts des Herrn blickt, erschrickt sie auffallend und sagt: «Verzeihung, mein Herr! Ich glaubte, es wäre mein Mann!»

B. F.



In Zürich kauften «ängstliche» Hausfrauen alle Eier und Bananen auf!

«Hoffentli gits wider Chrieg, Frau Meier, wüessed Si, ich ha viertuusig Eier iigmacht, sovil, das ich jez druf staane.»
 «Nu kei Angscht, herjemers au, Frau Bider, Chrieg gits gottseidank ja immer wider. Je, was miech ich suscht mit de Banaane. Ich ha au de ganzi Chäller vole, wänns kei Chrieg git, sölls de Guggger hole.»
 «Jemers, wie d'Frau Armehüsler lachti, wänn is d'Uno no en Strich dur d'Rächni gn machti!»

*Weisflog Bitter
fördert die Verdauung!*

Lieber Bären!

Am Sonntag, als es in Strömen regnete, habe ich wieder einmal die Schachtel mit den Photos aus der Grenzbesetzungszeit ausgegraben. Zwischen all den Zeugen heiterer und ernster Stunden ist mir ein zerknittertes Blatt Papier in die Hände gefallen, das ich wohl in meiner Bureauordnanzzeit der Einmaligkeit wegen auf die Seite geschafft habe. Es stand da geschrieben:

Sehr geehrter Herr!

Sie wollen bitte meinen Sohn sofort aufurlaub faren lassen. Es ist sehr nötig, weil Sie sonst durch den regen Riß kriegen und aufplatzen. Wobei Ihnen mein Sohn behilflich sein soll. Ich bitte Ihnen das Sie es ja so einrichten, daß er faren kann. Denn es ist eine ganze Kirschalle was mein Mann gebachtet hat. Und die werden doch heute zu tage gebraucht. Wenn er nicht kommt oder zu spot sind Sie hin.

Womit ergeben schließt:

Mina Grüebler

Mutter des Fusilirs Hans Nägeli.

Er hat einen andern Namen weil ich ihn erst schon hate.

kahu.

«Sehr geehrter Herr Lehrer», schreibt eine Mutter, «wagen Sie es nicht noch einmal, meinen Sohn mit dem Stock zu schlagen. Zu Hause rühren wir ihn nie an, oder aber wir handeln in Selbstverteidigung.»

*

Fritzli's Aufsatz: «Der Mensch». Der Mensch ist ein Zweibeiner. Oben hat er den Kopf. Die Ohren stehen neben dem Kopf. Man kann daran ziehen, solange der Mensch jung ist. Auf seinen Beinen geht er. Wenn er satt ist, trinkt er. Oft auch schon vorher. Wenn man ihn lobt, hört er gut, schlecht, wenn man ihn tadelt. Jedes Mal, wenn Steuern zu bezahlen sind, schreibt er auf dem Stimmzettel nein. Im Rückgrat hat er den Charakter oder keinen. Er kann sogar auf einem Standpunkt stehen. Der Mensch ist gescheit, besonders der weibliche. Der männliche ist meist der Dummere.

Adler-Bank . Basel

Marktplatz 33 . Telephon 4 18 68

Spezialbank für Prämien-Obligationen
Lotterie-Lose

Herausgeber des Basler Verlosungsanzeigers
An- und Verkauf von Goldmünzen
(Sammlerstücke)



In Biel: Nidaugasse 43

Aparte Neuheiten in
Schirmen
in gediegener Auswahl
Regen-Mäntel

Schirmfabrik R. Lüthi, Bern
Bahnhofpl. - Schweizerhoflaube

Reparieren und Neuüberziehen

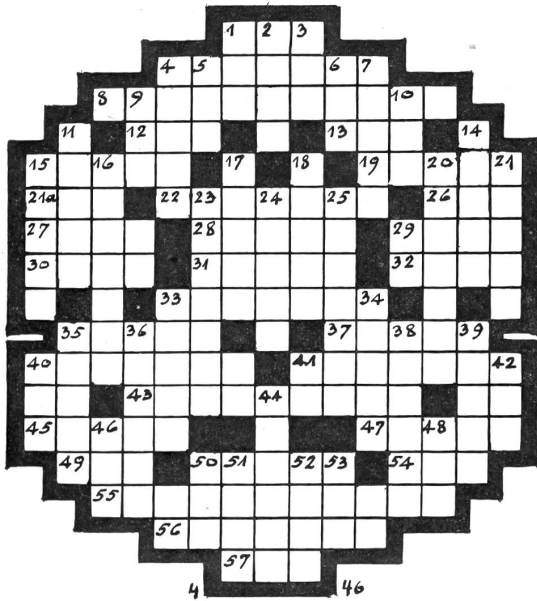
GEHIRN.



CLEARING

Kreuzwortsrätsel

Waagrecht: 1. Mädchenname. 4. Fluß in Frankreich. 8. Kalisalze, Düngemittel. 12. Siehe Anmerkung. 13. Siehe Anmerkung. 15. Schriftliches Verständigungsmittel. 19. Römische Göttin der Liebe. 21a. Das Universum. 22. Siehe Anmerkung. 26. Keine Dame will es sein. 27. Befestigungsmittel. 28. Ein wüster Geselle, siehe



Nibelungenlied. 29. Laubbaum. 30. Gehört zur Schmiede. 31. Siehe Anmerkung. 32. Die Börse ist's Ende Monat. 33. Aufbaumittel des Körpers. 35. Griechischer Gesetzgeber. 37. Teil eines Musikinstrumentes. 40. Spanische Münze, Mehrzahl. 41. Die Post betreffend, französisch, weiblich. 43. Hört man im Schweinestall. 45. Mutter des Perseus. 47. Königreich im mittleren Himalaya. 49. Abkürzung von netto. 50. Fremdwort für Seele, Atem, Leben. 54. Abessinischer

Titel. 55. Flirten. 56. Siehe Anmerkung (ch ist ein Buchstabe). 57. Indische Münze. — Bei 50 waagrecht ist i = y und ch ein Buchstabe.

Senkrecht: 1. Umgekehrt gelesen, gibt's einen Schweizerkanton. 2. Gotteshäuser. 3. ... Vaterland, ... teure schließ dich an. 4. Wird mit den Händen bewerkstelligt. 5. .G.V., Heilpflanze. 6. Nebenfluß der Donau. 7. Zögling. 9. Französisch: Getreide. 10. Umgekehrt gelesen, Nebenfluß des Neckar. 11. Stadt in Frankreich. 14. Hat drei Bedeutungen, Zuchtrind, Urkunde, Ortschaft im Kanton Freiburg. 15. Schweizerstadt. 16. Fluß in Griechenland. 17. Oesterreichischer Staatsmann. 18. Französischer Schutzstaat in Hinterindien. 20. Fluß in der Herzogovina. 21. Himmelskörper. 23. Ortschaft im Kanton Zürich. 24. Angehöriger eines europäischen Staates. 25. Schuldner. 33. Französisches Fürwort. 34. Gesichtsteile. 35. Schlachtenort 1870/71. 36. Musikalische Tempo- bezeichnung. 38. Haustiere. 39. Biblischer Prophet. 40. Russisches Gewicht. 42. Dorf im Tirol, bekannt durch Passionsspiele. 44. Siehe Anmerkung. 46. ... rolog, ... tar. 48. Griechischer Hirten-gott. 50. Beliebter Ausdruck für Unglück. 51. Säulenhalle. 52. Asiatisches Reich, ch = 1 Buchstabe. 53. Umgekehrt gelesen, Schiffskommando. Anmerkung: Nr. 12, 13, 22, 31, 56 waagrecht und 44 senkrecht ergibt ein Schillersches Zitat, das sehr aktuell ist

Auflösung des Kreuzwortsrätsels

Waagrecht: 2. ALBUMIN. 7. ER. 8. ALLEN. 9. Po. 11. LOESERN. 15. RENI. 16. RIES. 19. NADIR. 20. ETE. 22. BASEL. 23. TRASSE. 25. BETTINA. 26. PENETRANT. 29. KANNE. 31. EIN. 32a. ALBIS. 34. TON. 35. TAL. 37. ELI. 39. EST. 40. ISAR. 42. RIFFE. 44. ELLE. 45. OSTERFEST. 48. ALBA. 49. NOE. 50. KAMM. 51. LIRE. 52. RATE. 53. REFERAT.

Senkrecht: 1. PULS. 3. LAON. 4. BLEIE. 5. MEERE. 6. INRI. 7. ES. 9a. OD. 10. TIARA. 11. LERSE. 12. NEBEN. 13. ARENA. 14. ANTARKTIS. 15. RISPEN. 17. SATTEL. 18. ALABASTER. 21. TUTTI. 24. ENZ. 25. BAR. 27. ANNA. 28. ABEL. 30. AOSTA. 31. ELIEN. 32. NEFFE. 33. ISLAM. 36. ART. 38. LEE. 41. ROBE. 43. FROHE. 44. ETAT. 46. SAAR. 47. SKAT. ALLEN LOESERN EIN FROHES OSTERFEST.

Mist

Eine der gefeiertsten Sängerinnen des Zürcher Theaters war Sigrid Onegin. Die Künstlerin wohnte außerhalb Zürich und hing immer ganz besonders an ihrem Garten, dessen Pflege sie selbst überwachte. In nicht allzu großer Entfernung von diesem Garten befanden sich die Stallungen eines Fuhrwerkbesitzers. Der wiederum liebte das Theater, und so kamen öfters Gespräche zustande. Der Fuhrwerkbesitzer offerierte der Künstlerin den für ihren Garten nötigen Mist, wollte aber keinerlei Bezahlung dafür annehmen. Frau Onegin bot ihm deswegen als Gegengeschenk Freikarten für die Oper an. Der Mann war sehr dankbar dafür. Er solle sich einfach melden, wenn etwas seinem Geschmack entsprechend aufgeführt werden sollte.

Einige Tage später ist «Lohengrin» von Richard Wagner angesetzt. Der Fuhrwerkbesitzer möchte gerne die Oper hören und

schickte seine kleine Tochter zu der Sängerin. Die Kleine schellt, und nach ihrem Wunsch gefragt, erklärt sie: «En schöne Grueß vo mim Papp und ob mir chönnted die versprochene Billett ha hüt z'Abig für dä Mist!»

B. F.

Anekdote

Zu Professor Bier, dem Schöpfer der Lumalanästhesie und der «Bierschen Stauung», kam einst ein Reporter (der diese Geschichte später selber erzählt hat) — nennen wir ihn Petersen — und sprach im Auftrage seiner Zeitung die Bitte aus, zum Zwecke einer Reportage bei einer Operation zusehen zu dürfen. Professor Bier ließ den Reporter der Amputation eines Beines beiwohnen. Der Reporter folgte den Fertigkeiten des Chirurgen in atemloser Spannung. Der Chirurg trennte, meißelte, nähte. Der

Reporter machte eifrig Notizen, und von Zeit zu Zeit gab er emphatische Laute der Bewunderung von sich. Und als die Operation zu Ende war, rief er begeistert: «Also, glänzend haben Sie das gemacht! Einfach großartig! Bravo, Herr Professor!»

Professor Bier quittierte den Beifall mit freundlichem Lächeln und bemerkte: «Wenn Sie wollen, Herr Petersen, amputiere ich auch noch das andere Bein...» Buch





Vo Ziri und Bärn
 Vo Gämf und Luzärn,
 Vo Solothurn, Aarau, St. Galle und Chur,
 Do gesch jetz die Gritte
 An d'Muschtermäb ritte,
 No Basel — ins Maquis d'amour!

Das isch doch ganz klar,
 Gosch nur in e Bar,
 Denn hänn si scho Hochkonjunktur,
 Drum finde si's groß,
 Drum ziehn si au los,
 An d'Muba — ins Maquis d'amour!

Drum Puder uf d'Schnurre,
 Dr Käfer lo surre —
 Scho bamplet im Netz sone gluschtige Buur.
 Jä spyrt so ne Frau
 Wie's Sägel halt au
 Dr Wind — usem Maquis d'amour!

Und d'Männer herrjeh —
 Die mechti au gseh —
 Mainsch aine wär gege die Dame-Tour,
 Do kennsch si no schlächt,
 Denn haifßti's erscht rächt
 «Wo git's da — es Maquis d'amour?»

Bärenspiegel

Bern, April/Mai 1946

Preis 60 Rp.



Staatsarchiv des
Kantons Bern
Falkenplatz 4
Bern 2

Zur Aufnahme der diplomatischen
Beziehungen zu Sowjetrusland:

Wotsch jez wider lieb sy, Josefli?



Wenn in Zürich, dann bei Michel
im

ZunftHaus Zimmerleuten
CHARLES MICHEL ZÜRICH - TEL. 324235